

Auslandssemester an der Pontifica Universidad Javeriana in Bogotá, Kolumbien (WiSe 2011)

„El riesgo es que te quieras quedar.“ - „Das Risiko ist, dass du bleiben möchtest.“

Julia Friesen
Master in International Economics
Universität Göttingen

„Kolumbien – Ist das nicht gefährlich?“ war die gängige Reaktion auf mein Vorhaben, ein Auslandssemester in Kolumbien zu verbringen. Drogen, Gewalt, Korruption, FARC sind die unbewussten Assoziationen, die Kolumbien in den meisten Köpfen hervorruft. Doch das Land hat sich entwickelt, schneller als dessen Reputation folgen kann. Heute hat Kolumbien viel mehr zu bieten als sein Ruf erwarten lässt. Das Land boomt in vielerlei Hinsicht. Wirtschaftlich gehört Kolumbien als drittgrößte Volkswirtschaft Südamerikas zu den Ländern der Region mit den besten Wachstumsaussichten. Die erfolgreiche Wirtschaftspolitik in Zeiten der globalen Krise zeugt von einer beachtlichen Anpassungsfähigkeit der kolumbianischen Wirtschaft. Kolumbien ist begehrte Destination für ausländische Direktinvestitionen. Das Land ist relativ sicher, die Politik der Regierung vorhersehbar, natürliche Ressourcen in Üppigkeit vorhanden, das Humankapital relativ hoch. Rundum glänzen die Aussichten Kolumbiens. Drogen, Gewalt, Korruption, FARC – das alles gibt es noch und diese Probleme sind keineswegs unter den Teppich zu kehren, doch regieren sie nicht mehr das Land. Mit einer massiven Aufstockung des Polizei- und Militäraufgebots und maßgeblichen Reformen schaffte es Uribe während seiner Präsidentschaft (2002-2010) die Sicherheit im Land wiederherzustellen und so das Vertrauen der Kolumbianer sowie ausländischer Investoren in das Land zu gewinnen. Nicht nur Investoren haben das Land für sich entdeckt. Auch Touristen zieht es zunehmend nach Kolumbien, das mit seinen vielfältigen und atemberaubenden Landschaften und seinen historischen Sehenswürdigkeiten für jeden etwas zu bieten hat. Laut DAAD hat sich Kolumbien zu einem „Geheimtipp“ für Austauschstudierende gemausert. Das kolumbianische Bildungssystem zählt zu den besten Lateinamerikas.

Die Universität

Mein Auslandssemester absolvierte ich an der Pontifica Universidad Javeriana, einer der zwei kolumbianischen Partneruniversitäten der Universität Göttingen. Als älteste Universität Kolumbiens gilt die Javeriana als traditionsreiche Bildungsinstitution von hohem Ansehen und guter Qualität. Sie bietet an ihrem Hauptstandort in Bogotá und ihrer Zweigstelle in Cali mehr als 200 *carreras* (entspricht etwa dem Bachelor) und *maestrías* (Master) an, in die rund 24.000 Studenten eingeschrieben sind. Das Studium an der Javeriana hat seine Kosten: Für ein VWL-Studium zahlt man pro Semester 3.000 Euro, was dem durchschnittlichen Jahreseinkommen

eines Kolumbianers gleichkommt. Dementsprechend gehören die Studenten der Javeriana der höheren Mittelschicht und der Oberschicht an. In den verschiedenen Rankings teilt sich die Javeriana die ersten drei Plätze mit der Universidad de los Andes und der Universidad Nacional de Colombia. Die private Universidad de los Andes, ebenfalls Partneruniversität der Universität Göttingen, hat den Ruf der landesbesten Universität, sie ist noch teurer und nach amerikanischem Vorbild aufgezogen. Die Universidad Nacional ist eine staatliche Universität und die größte des Landes. Ihre Studentenschaft ist sehr heterogen mit linksorientierten Tendenzen. Sie ist bekannt für ihre regelmäßigen Streiks, weswegen auch mal das Semesterende verlegt werden muss. Das war der Fall während meiner Zeit in Kolumbien, als die Studenten öffentlicher wie auch privater Universitäten auf die Straße zogen, um gegen das Ley 30, das eine Privatisierung der höheren Bildungseinrichtungen zulässt, zu protestieren. Ich hatte mich persönlich bei der Uni Nacional für ein Auslandssemester beworben und wurde auch angenommen, entschied mich aber nachher doch für die Javeriana. Im Nachhinein kann ich über die Wahl froh sein, da sich das Semesterende an der Uni Nacional auf Grund der Demonstrationen um zwei Monate nach hinten verschob. Für die Javeriana entschied ich mich aus eher banalen Gründen: Mir gefiel der Campus und die Lage der Uni im Viertel Chapinero im Osten und nahe des Zentrums der Stadt.

Meine Entscheidung an der Javeriana zu studieren bereue ich nicht, auch wenn ich drei Aspekte zu bemängeln habe. Erstens fand ich die Betreuung nicht gut. Hier hatte ich einen direkten Vergleich mit der Uni Nacional, die sich sehr um die ausländischen Studenten sowohl vor Beginn des Auslandssemesters durch regelmäßigen Mailkontakt als auch während des Auslandssemesters durch verschiedene Aktivitäten bemüht. An der Javeriana gibt es eine für Austauschstudenten verantwortliche Kontaktperson, die Mails nicht zuverlässig beantwortet und einfach keine konsistente Betreuung bietet. Über viele Informationen verfügte ich dank des Materials, das mir die Uni Nacional zusandte. Die Uni Nacional half einem bei der Wohnungssuche und bot sogar Abholung am Flughafen an. Zweitens sehe ich es als defizitär an, dass man an der Javeriana quasi keine Spanischkurse belegen kann. Es werden nur sechswöchige Kurse angeboten, die von montags bis freitags den ganzen Vormittag dauern, was mit dem Stundenplan unvereinbar ist. Drittens sagt man, dass die Studenten an privaten Unis weniger offen sind als die Studenten an öffentlichen Unis. Das erzählte mir vor Antritt des Auslandssemesters eine kolumbianische Freundin. Ein bisschen hatte ich denselben Eindruck, auch wenn man nicht pauschalisieren kann. Insgesamt sind die Menschen in Bogotá kühler und reservierter als sonst in Lateinamerika üblich. Ich hatte während des Auslandssemesters viele lateinamerikanische Austauschstudenten als Freunde.

Die Qualität der Bildung an der Javeriana ist für lateinamerikanische Verhältnisse sehr gut. Anders als in Deutschland ist die Lehre praxisorientierter und der Unterricht sehr verschult mit Klassengrößen zwischen 10 und 30 Studenten und Benotung basierend auf regelmäßig einzureichenden Hausaufgaben, Hausarbeiten, Präsentationen und i.d.R. drei Klausuren pro Fach. Das Niveau war nicht übermäßig schwierig, aber für die ganzen Arbeiten ging viel Zeit

drauf. Ich belegte drei Fächer à vier Stunden die Woche und schrieb neben den Klausuren insgesamt fünf Hausarbeiten auf Spanisch mit einer durchschnittlichen Seitenzahl von 15 Seiten (ohne Zeilenabstand), wobei eine Hausarbeit eine Gruppenhausarbeit war. So erläuterte ich u.A. die Transmissionskanäle und Politikmaßnahmen der *emerging economies* angesichts der Wirtschafts- und Finanzkrise, analysierte den Entwicklungsplan der kolumbianischen Regierung aus smithianischer Sicht und verfasste eine institutionenökonomische Analyse des Freihandelsabkommens zwischen Kolumbien und den USA. An der Javeriana entwickelte ich definitiv andere Fähigkeiten weiter als in Deutschland.

Nicht nur akademisch hat die Uni Einiges zu bieten. Oft gibt es Themenwochen. So stand eine Woche ganz im Zeichen des Friedens, eine andere im Zeichen der Gesundheit. Zu den Themen werden diverse Aktivitäten angeboten. Auch finden einige Konferenzen an der Uni statt. Es gibt verschiedene studentische Gruppen, die immer mal etwas auf dem Campus aufführen. Und die Uni hat ihr eigenes Fitnessstudio, von dem ich ein großer Fan war. Die Javeriana betont, dass sie ihre Studenten nicht nur akademisch ausbilden, sondern auch deren persönliche Entwicklung fördern möchte. Erwähnenswert ist noch die 1621 gegründete Bibliothek. Sie ist eine der bedeutendsten Bibliotheken Kolumbiens und hat, außer am Wochenende, 24 Stunden geöffnet. Meistens ist sie sehr voll, zu Klausurzeiten platzt sie aus allen Nähten.

Leben in Bogotá

Orientierung

Sich in Bogotá zurecht zu finden ist eigentlich ganz einfach. Man merkt sich, dass das Gebirge immer östlich der Stadt liegt. Zusätzlich merkt man sich, dass die Stadt schachbrettartig angeordnet ist und in *carreras* und *calles* unterteilt ist. Die *carreras* laufen von Süden nach Norden, mit aufsteigender Zahl von Osten nach Westen. Cra 1 ist also im Osten und Cra 150 im Westen. Die *calles* laufen von Westen nach Osten, mit aufsteigender Zahl von Süden nach Norden. Clla 1 ist also im Süden und Clla 150 im Norden. Die Javeriana liegt auf der Séptima (Cra 7), also im Osten der Stadt, und der Clla 39, also ziemlich zentral. Die Séptima ist die Herzpulsschlagader Bogotá: Eine sehr lebendige, sich durch ganz Bogotá ziehende Straße. Dank des *carrera* und *calle* Systems ist es nicht schwierig sich in dieser 8 Mio. Stadt zu lokalisieren. Man muss sich keine Straßennamen merken und kann gut checken, wie der Taxifahrer oder der Bus fährt.

Wohnen & Essen

Eine Unterkunft in Bogotá zu finden kann etwas schwierig sein. Es gibt keine Wohnheime. Stattdessen wohnen die Studenten, wenn sie nicht bei ihren Eltern oder Verwandten wohnen, in

cupos universitarios (Wohnheim ähnlich, nicht immer schön, teilweise inkl. Essen, aber teilweise strenge Ausgehzeiten, oft leben viele Asiaten dort), in WGs (auch öfters mit Ausländern oder auch mal mit älteren Kolumbianern) oder in kolumbianischen Familien (meistens inkl. Essen). Für ein Zimmer zahlt man zwischen 400.000 und 700.000 Pesos. Ich wohnte in einer WG mit einer venezolanischen Studentin, 15 Gehminuten von der Javeriana entfernt. Es empfiehlt sich, eine Unterkunft nahe der Uni (also Stadtteil Chapinero) zu suchen, um flexibel zu sein, v.a. da es ab 18 Uhr dunkel ist, viel Verkehr herrscht und es oft in Strömen regnet, was den Nachhauseweg mit öffentlichen Verkehrsmitteln in die Länge ziehen kann. Die meisten Austauschstudenten quartieren sich zunächst in einem Hostel ein und klappern dann verschiedene Wohnangebote ab. Unterkunftsanzeigen findet man am besten unter www.compartoapto.com. Nicht wenige Zimmer sind schon möbliert. Eine Unterkunft inkl. Essen ist meines Erachtens nicht notwendig, da man meistens in einer der Cafeterien der Uni isst oder – noch besser – in einem der zahlreichen Restaurants nahe der Uni. Dort bekommt man ein Mittagessen bestehend aus Suppe, Hauptspeise (fast immer Reis, Fleisch, Kochbanane, Kartoffeln) und kleinem Nachtsch für insgesamt 5.000-8.000 Pesos, also umgerechnet 2-3 Euro. Das kolumbianische Essen ist nicht sehr vielfältig (und meistens ohne Gewürze oder Soße). Lebensmittel in Supermärkten sind durchschnittlich teurer als in Deutschland. Meine Lebenshaltungskosten in Bogotá waren höher als in Deutschland.

Öffentliche Transportmittel

Es gibt drei Arten öffentlicher Verkehrsmittel. Zum einen gibt es die Transmilenios, die erst seit knapp 10 Jahren existieren und die quasi als Metroersatz dienen sollen. Transmilenios sind die großen roten Busse, die nach einem ausgeklügelten Fahrplan verschiedene Stationen der Stadt anfahren. Die Fahrpläne kann man unter www.surumbo.com konsultieren. Eine Fahrt kostet 1.700 Pesos. Die Stationen sind immer bewacht und allgemein halte ich Transmilenio fahren für sicher, auch wenn sich einige Kolumbianer nicht trauen diese zu benutzen. Es wird öfters geklaut, man muss halt gut auf seine Sachen aufpassen. Zu Rush Hour Zeiten sind die Transmilenios absolut überfüllt. Die Transmilenios sind nur bis spätestens 23 Uhr abends unterwegs.

Zum zweiten gibt es die Buzetas, kleine Busse. Deren Fahrplan steht stichpunktartig an deren Scheibe angeschlagen. Man winkt die Busse herbei und steigt aus, wo man möchte. Es gibt keine vorbestimmten Haltestellen. Eine Fahrt kostet 1.400 Pesos.

Schließlich sind Taxen eine dritte, aber teurere Alternative. Es empfiehlt sich, das Taxi fünf Minuten vor Abfahrt über Telefon zu bestellen. Das erhöht die Sicherheit. Ich habe ein paar unschöne Stories gehört, aber das sind eher Einzelfälle. Am besten immer anhand der *carreras* und *calles* checken, ob der Taxifahrer in die richtige Richtung fährt und fragen, warum er so und so fährt.

Sicherheit

Ich habe mich in Bogotá durchweg sicher gefühlt. Viel hängt davon ab, wie sicher man sich selbst gibt, denke ich. Man sollte nicht alleine unterwegs sein, wenn es dunkel ist, und nicht alleine in verlassenem Gegenden herumirren. Es wird einem davon abgeraten, in den Süden der Stadt zu gehen, da es dort gefährlich werden könnte. Einige unschöne Stories wurden mir erzählt, aber wenn man aufpasst und nicht zu viel Aufmerksamkeit auf sich zieht und auf sein Gefühl hört, ist alles gut. Polizei und Militär ist an allen einschlagenden Orten präsent. Was mein Sicherheitsgefühl steigerte war, dass mich viele vom Aussehen her für eine Bogotana hielten. Einige Bogotaner sind sehr hellhäutig und haben ein europäisches Aussehen.

Klima und Umwelt

Wer bei Kolumbien an Sonne und Hitze denkt, der hat sich getäuscht. Das ist nur die halbe Wahrheit, die für die Küstengebiete und den Amazonas gilt. Das Wetter in Bogotá ist dagegen mehr als bescheiden. Wenn die Sonne scheint, kann es warm sein, da Bogotá 2.600m über dem Meeresspiegel liegt. Es regnet jedoch sehr oft und viel (weitaus mehr als in London). Ab September regnete es fast regelmäßig ab der Mittagszeit und so viel, dass sich die Straßen teilweise in Flüsse verwandelten. Gummistiefel eignen sich hier sehr. Die Durchschnittstemperaturen liegen bei 15°C. Mir war oft kalt, vor allem auch in der Wohnung, da die meisten Häuser keine Heizung haben. Also auch warme Sachen einpacken!

Für lateinamerikanische Verhältnisse fand ich Bogotá überraschenderweise ziemlich sauber. Die Straßen waren nicht voller Müll, die Luftverschmutzung hielt sich in Grenzen.

Last but not least: Reisen

Für Reisende hat Kolumbien viel zu bieten. Ein Muss ist die Karibikküste von Cartagena bis Santa Marta, die Eje Cafetero und der Amazonas. Vor allem sollte man ein paar Tage auf einer traditionellen Finca verbringen. Neben Bogotá sind Cali und Medellín die großen Städte. Am einfachsten reist man per Bus oder per Flugzeug. Der Busweg ist oft ziemlich lang, aber dafür günstig. Nicht selten kann es passieren, dass die Wege auf Grund zu starker Niederschläge geschlossen sind. Hostels gibt es viele und sehr gute. Wochenenden (man hat auch einige verlängerte Wochenenden), die eine Woche Ferien im September sowie die Zeit nach Semesterende kann und sollte man für Reisen nutzen.

Fazit

Ich bin sehr froh, mein Auslandssemester in Kolumbien verbracht zu haben. Das Land gefiel mir sehr gut, die Uni trotz des Arbeitsaufwandes auch, ich habe tolle Freunde gefunden und hatte einfach ein tolles Leben in Bogotá. Und um zum Schluss die Stereotypen von Kolumbien zu schüren: Ja, es wird viel Salsa getanzt (aber auch Bachata und Merengue) und viel Musik gehört (aber nicht nur Shakira und Juanes). Ich wäre gerne noch länger in Kolumbien geblieben, „el riesgo que te quieras quedar“ (das Risiko, dass du bleiben möchtest) hat mich absolut getroffen, sodass ich der Versuchung dort zu bleiben widerstehen musste, um schweren Herzens meinen Rückflug nach Deutschland anzutreten.